

# Die Idee mit der Kusspur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612802>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Idee mit der Kusspur

München, die Stadt, die sich allzugerne mit dem Beinamen «Stadt mit Herz» schmückt (versuchen Sie mal, einem Verkehrspolizisten das Ausstellen eines Strafzettels mit dem Hinweis auszureden: «Aber Herr Inspektor, ich bitte Sie, als Vertreter dieser Stadt haben Sie doch ein Münchner-Kindl-Herz!)), diese sonst so übellaunige Stadt will mit ihrer Kusspur in das europaweite Stauprobblem eine Schneise schlagen.

Es fing damit an, dass Stadträtin Constanze Lindner-Schädlich eine Idee hatte. «Warum», fragte sie sich, «errichtet man nicht vor bestimmten verkehrsreichen Haltestellen spezielle Kusspuren?» Wie sie darauf kam?

Frau Stadträtin hatte beobachtet, dass

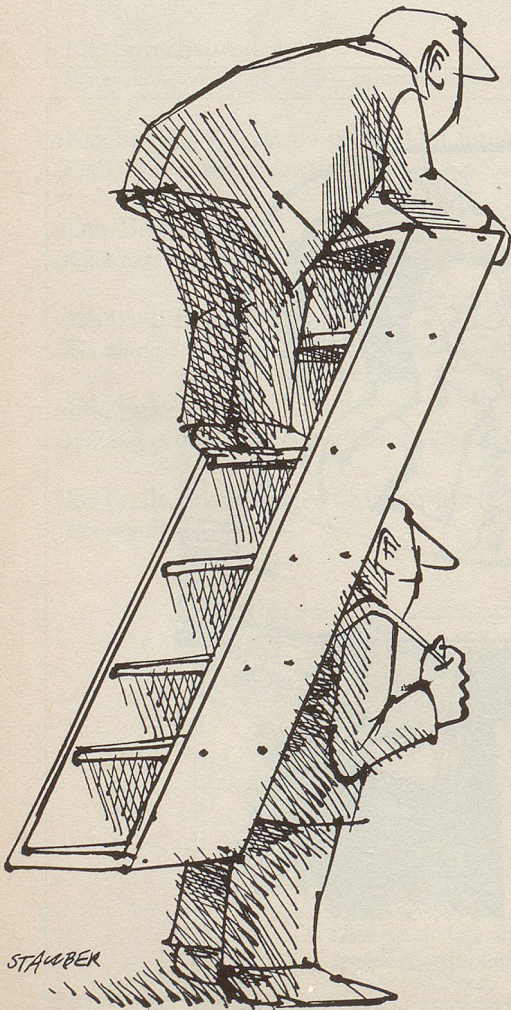
Paare beim Abschiedküssen vor einer U-Bahn-Haltestelle von eiligen Zeitgenossen erbarmungslos aus ihren Autos gehupt werden.

Der Stadträtin missfiel, dass man den Paaren nicht die paar Sekunden zum Abschiednehmen gönnte.

Der Münchner Verkehrsverein reagierte postwendend. Vor dem verkehrsreichen U-Bahn-Halt Olympiazentrum wird jetzt eine «Kusspur» errichtet, und der Vereinschef Dieter Lippert verspricht weitere «Kiss and Ride-Plätze» in München.

Damit hat für Europas Staugestresste ein neues Zeitalter begonnen. Schon beim nächsten Gipfeltreffen der Regierungschefs könnte der Entwurf einer Vereinbarung zur

Diskussion gestellt werden, der vorschlägt, vor den Landesgrenzen Kusspuren einzurichten, um die Wartezeiten in Grenzstaus erträglicher zu machen. *fn*



## Heisse Sprüche aus Karabagh

(gefallen nach der Allunions-Konferenz der KPdSU)

VON FRANK FELDMAN

Man sagt uns, wir sollen nicht alles heruntermachen lassen und die Ideale Lenins hochhalten. Aber das hören wir jetzt immerzu von Leuten, die seine Ideale für ihre Zwecke verkauft haben.

\*

Unsere Parteisekretäre wie wahrscheinlich auch die in anderen Teilen der Sowjetunion haben wenige aufrichtige Freunde, aber die Nachfrage ist vermutlich nicht sehr gross.

\*

Legte man alle die Denkmäler, die man Parteigrößen errichtet hat, zusammen, ergäbe das eine Länge, die der Berliner Mauer nahe käme. Die versteinerte Gesinnung, die damit zusammengefügt wurde, heisst: Borniertheit, Selbstgefälligkeit, Willkür.

\*

Früher – im alten Griechenland – soll man für ein Talent 100 Ochs bekommen haben, bei uns gab es für 1000 Rubel einen Jubelmann. Heute jubeln sie nur noch für ein fahrbares Auto. Ist das nun ein Fortschritt?

\*

Wir haben früher die Kälber nach Moskau geschickt und so manches kam als Ochs wieder. Endlich nimmt man uns den einen oder anderen wieder ab. Bei so viel Mangel haben wie immer noch zu viele Ochs herumstehen.

\*

Wir sind froh, dass wir nicht mehr im Reich des Bösen leben; lehrt doch die Erfahrung, wer Böses denkt, mit dem denkt das Böse.

\*

Es gibt bei uns Kaufleute, aber auch Politiker, die loben das Kupfer, bis es Gold wird, aber zu sehen bekommen wir weder das eine noch das andere.